

Die Halle... für Halle... 2.50 M... 2.25 M... 2.00 M... 1.75 M... 1.50 M... 1.25 M... 1.00 M... 0.75 M... 0.50 M... 0.25 M...

Saale-Zeitung.

Verlunbierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeit... 20 Pfg... 15 Pfg... 10 Pfg... 5 Pfg... 2 Pfg... 1 Pfg... 0.50 Pfg... 0.25 Pfg... 0.10 Pfg... 0.05 Pfg...

Nr. 426.

Halle a. S., Sonnabend, den 11. September.

1909.

Mode für Alle

Die wöchentlich im Umfange von acht Seiten erscheinende 'Mode für Alle' ist nach Inhalt und Ausstattung eine hochst wertvolle Revue...

Vorzugspreise von 15 Pfennig monatlich.

Oesterreich ohne Kaiser Franz Josef.

Angesichts der jüngsten Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Erzherzog Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, die in den letzten Tagen in Groß-Wiehrisch stattfand...

W. T. Stead, London, schreibt in den 'Documenten des Fortschritts' (Verlag Georg Reimer, Berlin): Wenn der König von England sterben würde...

Was man immer von einer Renaissance monarchischer Macht sagen würde, die Demokratie unserer Zeit ist soweit vorgeschritten...

Viele Beobachter gibt es übrigens, die sagen, daß schon heute alle praktischen Momente dieser Situation gegeben seien...

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß derselbe ein leidenschaftlicher Anhänger der katholischen Kirche ist.

Alle die aber, denen aus Gründen der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts die oben geschilderte Möglichkeit nicht wünschenswert erscheint...

Seltenerweise kommen die großen konservativen und bürgerlich liberalen Parteien des Landes für die Erhaltung des Staates nur wenig in Frage...

Wieder andere einflußreiche Gruppen, wie die Tschechen, die in keinen anderen Staat des Auslandes aufgehen könnten...

gemeinten Kreisen als Werkzeug des Thronfolgers. Der letztere war es, welcher Vorkentras Ernennung erwirkte...

Wohin wird also nach all dem die Entwicklung der Dinge in Oesterreich führen? Daß die Hoffnung seiner Führer, die Wiederherstellung eines Europa überragenden Habsburgerreiches...

Ueberaus nahe tritt dann die Möglichkeit, daß Deutschland sich durch Annexionierung der deutschen Provinzen Oesterreichs vergrößern und Rußland und Italien ihrerseits Landstriche an sich reißen werden...

Alle die aber, denen aus Gründen der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts die oben geschilderte Möglichkeit nicht wünschenswert erscheint, müssen sich fragen: Welche Kräfte gibt es, die dagegen wirken, daß Oesterreich zerfällt?

Seltenerweise kommen die großen konservativen und bürgerlich liberalen Parteien des Landes für die Erhaltung des Staates nur wenig in Frage...

Wieder andere einflußreiche Gruppen, wie die Tschechen, die in keinen anderen Staat des Auslandes aufgehen könnten...

und wollten, da kein tschechischer Staat besteht, suchen ihr Heil in einer Föderalisierung des Reiches, in einer Umwandlung Oesterreichs in einen Bund autonomer Kronländer...

Europas Wünsche gehen mit allen denen, welche Oesterreichs Heil durch eine Umwandlung in einen friedlichen Bund freilich entwickelnden Volkes zu verbürgen trachten...

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Erforschung des Nordpols.

(Von unserm P.-Korrespondenten.)

Berlin, 11. Sept. 1909.

Aus der Umgebung des Erzherzogs Franz Ferdinand und wird uns geschrieben: Die herzlichsten Beziehungen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger herrschen...

Der Kaiser führte aus, daß er es als reichlich verträglich ansehe, sich schon jetzt ein Urteil zu bilden, nachdem weder die Cooleys Aufzeichnungen noch die Bearpkins Berichte einer näheren Stelle vorgelegen hätten...

Zum neuen amerikanischen Zolltarif erklärt der 'Bund der Industriellen', daß die einzige Möglichkeit, dem zum größten Teil erhöhten Zolltarif der Vereinigten Staaten...

Staatsbeihilfe für Arbeiterwohnungen. Ueber die staatliche Unterstützung von Arbeiterwohnungen schreibt man dem 'Neuen Volksdienst'...

zutragen. Die staatlichen Verfassungen stehen in einem bei jedem Kreis zu bildenden Fonds, der nur für die Zwecke der Arbeitervereinigungen zur Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse verwendet werden darf. Zur Deckung der Anzahlung des Ansehlers darf der Fonds nicht benutzt werden. — Für die Provinzen Polen und Westpreußen sind besondere Grundzüge für die Arbeitervereinigung in Vorbereitung.

Die Öffentlichkeit und die Schülerelbstmorde.

Die beiden rätselhaften Schülerelbstmorde bilden das Thema, das von der „Täglichen Rundschau“ heute an leitender Stelle behandelt wird. Es heißt in den Ausführungen des Berliner Blattes u. a.:

„Aufsichtend ist, daß nach einer verbreiteten Auffassung das häufigere Vorkommen von Schülerelbstmorden auf das hiesige Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern zurückzuführen ist. Es mag ja sein, daß die persönlichen und menschlichen Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern häufig noch weiter als wünschenswert vom Ideal entfernt sind, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß gegen frühere Zeiten ein ganz gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen ist, daß sich heute Lehrer und Schüler im Durchschnitt menschlich viel näher stehen, als zu der Zeit, wo wir Eltern in die Schule gingen. Dängt es nun wirklich daran, daß viele junge Menschenleben in ihrer Schullaufbahn in Verzweiflung und Tod gesandt werden, so bleibt es schließlich unerklärlich, warum dergleichen früher, als die Verhältnisse viel schlimmer lagen, nicht in noch größerer Umlage geschehen ist.“

In einem Punkte stehen wir von der älteren Generation allerdings den heutigen Verhältnissen ziemlich verständig gegenüber. Von Zeit zu Zeit erfahren wir bei der Schilderung von Schulleistungen, daß ja nicht alle Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten gelegentlich tüchtig verfehlen. Vielmehr mag die Auffassung darüber in verschiedenen Gegenden Deutschlands verschieden sein; ich kann nur aus dem Bereich meiner Erfahrung sagen, daß dergleichen früher ausgeschlossen war. Aber das entsprang vielleicht gerade dem damals die Schule härter beherrschenden Gefühl für Autorität. Das moralische Distanzhalten zwischen Lehrer und Schüler, das das pädagogische Maß, das der Schüler über sich hinaus war. Das war so selbstverständlich, daß, wenn ein Lehrer damals seine Würde so weit vergessen hätte, in den oberen Klassen handgreiflich zu werden, auch auf Seiten der Schüler jedes Gefühl für ihre Stellung augenblicklich ausgelöscht worden wäre und nur unbedingte physische Überlegenheit des Lehrers vor einer schimpflichen Situation bewahrt hätte. Daß die Anstaltsverwaltung hier und da an dem zu sein möchte, läßt auf eine gewisse Respektlosigkeit der Schüler schließen. Nur so sind solche Vorkommnisse erklärlich. Aber der Staat ist doch neuerdings recht bemüht, die Verhältnisse der Lehrer nach Möglichkeit angenehmer zu gestalten und die Ursachen der erhöhten Nervosität zu beseitigen, so daß man von einem Lehrer, der seinen Beruf liebt hat und ihm überhaupt gemächlich ist, heutzutage wohl verlangen kann, daß er die Lieberlegenheit seiner Persönlichkeit über einen jungen unreifen Menschen auch in schwierigeren Fällen insofern überlegenheit ohne Gewaltmittel bewahrt.“

Aus den Kolonien.

Schiffbrüchige Ponapeleute in China.

DIG. In S'ha n g h a i sind neuerlich drei dunkelgefärbte Südbsee-Eingeborene mit einem Boot eingetroffen, das wüdrige Winde und Strömungen von ihrem Kurze abgetrieben hatte.

Obwohl der Platz S'hanghai eine vielsprachige Bevölkerung aus allen Gegenden der Erde beherbergt, konnte sich niemand mit den noch rätselhaften Reden der Tangha-Rindung aufgetragenen Schiffbrüchigen verständigen. Die Geräuschhaftigkeit, die sie mit sich führten, und ihre Kleidung erregten das Erstaunen der Chinesen, aber auch sie gaben keinen Anhalt für die Herkunft der Schiffbrüchigen. Schließlich griff man zu dem Mittel, daß man vor ihnen Ohren eine Anzahl bekannter Ortsnamen aus dem Stillen Ozean aussprach. Als sie den Namen Ponape hörten, gaben sie durch Zeichen zu verstehen, daß sie dort beheimatet seien. Infolge dessen nahm sich der deutsche Generalkonsul ihrer an und hat sie bei der nächsten Gelegenheit den deutschen Konsularbehörden in Hongkong zur Weiterbeförderung nach Ponape überliefert.

Daß Südbseebewohner beim Flugschlag abgetrieben und weithin verstreut werden, kommt öfter vor. Daß hier drei Konsole in einem einzigen Boot, in unmittelbarer Nähe von mehr als 5000 Kilometer Luftlinien-Entfernung sind,

Fenilleton.

Drachen und Drachenspiele.

Der Herbst naht und die frühlingsche Zeit ist wieder da, wo unsere Knaben die bunten Drachen in die Luft heissen lassen, um sich an ihren hübschen Flügen zu ergötzen. Dabei kommt ihnen nicht in den Sinn, daß dieser Drache eine uralte Geschichte hat, daß die Wissenschaft ihm manche Eigenschaften verleiht und daß ganze Völker sich durch Jahrhunderte mit diesen hübschen Luftspielern und Scherz beschäftigt haben. Der erste, der einen Drachen verfertigt haben soll, war der antike Gelehrte Ktesias von Karant, der um Jahr 400 v. Chr. lebte. Er erregte das größte Aufsehen, als er ein merkwürdiges Gebilde in die Luft steigen ließ, dessen Flügel ein sogenanntes Deltoid bildete und aus zwei getrennten, mit Leinwand überpannten Holzstäben bestand. Dieser Drache, dessen Form in unserem Kinderpielzeug noch fortlebt, flatterte hoch empor in die Lüfte.

Auch sonst hat der Drache in der Wissenschaft wiederholt eine Rolle gespielt; so führte Franklin mit Hilfe eines Drachens den Beweis, daß die Wolken elektrisch geladen seien, ja sein Versuchsdraht war der erste Mikrophon. Meteorologische Registrierapparate und sogar photographische Kameras mit automatischer Lichtung werden noch heute den leichten Drachen anvertraut, wenn man nicht Ballons vorzieht. Doch das eigentliche Heimatland der Drachenspiele ist das dritte Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung dort bekannt geworden und wurden anfänglich zu militärischen Signalen benutzt. Gegen Ende des hiesigen Jahrtausends wurden sie dann mit der allgemeinen Mode der „Chinoiserie“ nach Europa eingeführt, wo man die klassischen Verweise des Westens, im allfälligen Leben wenigstens ganz vernachlässigt hat. Im Lande der Mitte aber hat der Papierdrache bis auf die Gegenwart in Krieg und Frieden und Sport und Spiel die größte Beliebtheit gefunden, und hier ist auch die größte Volk-

um akatischen Festlande zurückgekehrt, dürfte wohl der erste Fall sein und kann gleichmäßig als ein Beweis dafür angesehen werden, wie tüchtige Seefahrer unter Südbsee-Eingeborenen sind.

Ausland.

Die mährischen Kaisermanöver.

Aus Groß-Mexerisch, 10. Sept., wird dem „S. T.“ gemeldet:

Seute, vor der Abreise des deutschen Kaisers, gelangten die Manöver zu einem gewissen Abschluß. Erzherzog Eugen, der in den letzten Tagen mit seiner Normarmer wenig glücklich operiert hatte, erliefte heute gegen die Südbarmee des Generals v. Versbach, einer bekannten Persönlichkeit in der Wiener Gesellschaft, einen entscheidenden Sieg. Schon bald nach fünf Uhr morgens war Kaiser Franz Joseph mit dem Erzherzog-Thronfolger nach dem Manöverfeld aufgezogen. Er bestieg die Kanonier-Kanone in gedehnter Stellung. Sein höchstes Interesse erregte die Anbringung der Karabiner auf dem Rücken der Reiter, die sich bei den Übungen der österreichischen Armee durchaus bewährt haben soll. Gegen 9 Uhr traf Kaiser Franz Joseph wieder im Automobil, das er jetzt täglich benutzt hat, auf dem Gefechtsfeld ein. Die beiden Kaiser ritten von nun an zusammen zu den interessantesten Punkten. Es herrschte eine für September ungewöhnliche Sonnenschein. Die Truppen hatten starke Strapaagen zu erdulden. Für den Zuschauer waren ganze Abschnitte des Kampfes nicht zu übersehen. Die kriegsmäßige Durchführung aller Bewegungen auf dem hügeligen und teilweise zerklüfteten mährischen Plateau veranschaulichte naturgetreu eine modernere Schlacht. Eine sogenannte „Kavallerie-Kampagne“ wurde nicht abgeeritten, und wenn in diesen Tagen einmal größere Kavallerieabteilungen attackierten, wurden sie jedesmal von den Schiedsrichtern mit dem Hinweis auf überhöhter Verluste zurückgeschickt. Eine ausgedehnte Verwendung fanden an allen Tagen, besonders aber heute, die Maschinengewehre; ihre geschickte Verteilung auf die kämpfenden Linien und Planken wurde von allen militärischen Zuschauern besonders vernimmt.

Ferner wird uns über die Abreise des deutschen Kaisers gemeldet:

Groß-Mexerisch, 11. Sept. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef folgten gestern von verschiedenen Höhen dem Verlauf der Zusammenstöße und den Operationen der Truppen. Kurz vor 1 Uhr mittags kehrten die beiden Herrscher ins Schloß zurück, wo das Abschiedsfrühstück stattfand. Nach dem Frühstück verabshiedete sich der deutsche Kaiser in besonders herzlicher Weise von Kaiser Franz Josef. Kaiser Wilhelm fuhr im Automobil nach Ischl, um von dort die Reise nach Karlsruhe anzutreten, zur Teilnahme an den deutschen Kaisermanövern.

Wien, 11. Sept. Wie hiesige Blätter aus Groß-Mexerisch melden, ist im Manöverlager der 6. Dragoner nachts ein Feuer ausgebrochen, das sich ausbreitete, bis sich loslöste und in milder Richtung auseinanderführte. Die verbrannten, sollen über 50 Personen verlegt worden sein.

Wien, 11. Sept. Wie dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Groß-Mexerisch telegraphiert wird, hat Kaiser Wilhelm auf die Abschiedsreise Kaiser Franz Josefs: „Glückliche Reise!“ und „Auf Wiedersehen!“ geantwortet: „Soffentlich noch in diesem Jahre!“

Kongresse und Verbandstage.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 10. Sept. Leipzig ist seit heute der Schauplatz des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages, der die politische Welt mit Interesse nach dem großen „Volkshause“ in der Zeilstraße 32 bilden läßt, in dessen Räumen die Verhandlungen vor sich gehen werden. Die Leipziger Genossen sind für die historischen Vergangenheit ihrer Stadt in Bezug auf die sozialistische Bewegung — war doch hier Hebel neben einem hiesigen Gewerbe als Drechslermeister auch als Agitator für

die Partei tätig, die ihn im Jahre 1881 in den höchsten Posten wählte — wohl bewußt. Auch Liebknecht hat bekanntlich hier lange Zeit gewirkt und seit 1872 mit Hebel zusammen unter der Anführung des Hofrats auf der Zeilstraße die Schürmurgerstraße, das ihn und Hebel zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte. Heute ist Leipzig der Sitz der „Leipziger Volkszeitung“, deren Oberleitung in den Händen des radikalen Genossen Franz Mehring liegt. Während der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ die Fürsorge für die von und fern herbeigekommenen Journale antwortet ist, deren Zahl sich über 100 beläuft, haben die Leipziger Genossen die Sorge für die Unterbringung der Delegierten übernommen, von denen man etwa 400 erwartet.

Als im Jahre 1870 das Sozialistengesetz erlassen wurde und auch dieses nach mehr als 10jährigem Bestehen aufgehoben wurde, vertrieben es die Genossen, ihren Parteitag in Leipzig abzuhalten. Man glaubte hier seitens der Regierung auf besondere Schwierigkeiten zu stoßen. Nun aber, nach dem Erfolg des Reichsersteingehes ist es, was die gelehrten Bedenken anlangt, ganz gleichgültig, wo der Kongress abgehalten wird. Deshalb wurde in diesem Jahre Leipzig zur Entschädigung für die lange Verwechslung als Kongressort gewählt. Die Genossen werden, wie gesagt, in ihrem Parteifeld, dem V o l k s h a u s e in der Zeilstraße, tagen. Es ist das ehemalige Tanzlokal „Tirol“, das im Jahre 1901 von den organisierten Genossen für den Preis von 540 000 Mark erworben wurde. Die Räume erwießen sich im Laufe der Jahre als zu klein, und so wurde in diesem Frühjahr mit dem Bau eines größeren Saales, der dem alten angefaßt werden sollte, begonnen. Bis zur Stunde ist dieser Bau, der nicht weniger als 250 000 Mark kosten soll, noch bei weitem nicht fertig. Noch wird eifrig an allen Ecken und Enden von allen möglichen Genossen gearbeitet. Aber es ist nicht daran zu denken, daß auch nur zum Teil die Arbeit fertig wird. Dekorative Ausschmüngen und Pflanzenauffschüngen werden daher die Genossen über den unrichtigen Aufbau des Verammlungslokals hinwegtäuschen müssen. Am Eier des Redegehefts wird man wohl wenig darauf achten, aber jedenfalls ist es kein imponierendes Kongresslokal, das Leipzig den deutschen Genossen unter diesen Umständen wird bieten können.

19. Deutscher Anwaltstag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Kassel, 9. September.

In der Debatte über den Vortrag des Rechtsanwalts Bremer (Breslau) erklärt Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulze, er wolle als Vertreter der Reichsregierung nur in einigen Punkten den Entschärfungen des Reichsjustizministers zustimmen. Das Recht des Verteidigers auf Anwesenheit sei in weitgehendem Maße gewahrt. Bezüglich der Strafprozessreform und ihrer Behandlung im Reichsjustizministerium könne er nur versichern, daß die Reichsregierung den Wünschen der Rechtsanwälte in weitestem Maße Rechnung tragen würde. Der Berliner Anwaltsverein habe einen eigenen Entwurf zur Strafprozessreform ausgearbeitet; er behaupte nur, daß dieser dem Reichsjustizministerium nicht zugegangen sei. — Der Korrespondent des Reichsanwalts Kienthal-Wüchters rügt die Einschränkung der Kompetenz der Schürmurgerichte und spricht allgemein den Wunsch nach einer Verstärkung der Rechte der Verteidigung aus. Rechtsanwalt Dr. Siehr-Königsberg warnt vor einer Überlieferung in dieser Frage und bittet, bei der Strafprozessreform keine Revolution zu machen. — Rechtsanwalt v. Erdmann-Berlin spricht sich für die Beibehaltung des Vorzuges im Gelebe aus. — Nach weiteren Ausführungen der Rechtsanwälte Heinemann, Berlin, Leonhard Friedmann und Justizrat v. Gordan werden die Verhandlungen des ersten Referenten Dr. v. Erdmann einmütig angenommen, desgleichen werden die Beschlüsse des zweiten Referenten Kienthal gebilligt.

34. Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

□ Jülich, 10. September.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der von der Reichsregierung, dem Reichsgesundheitsamt, dem Kultusministerium aller deutschen Bundesstaaten, den meisten deutschen Kommunalverwaltungen und den sozialpolitischen Verbänden des Reiches unterstützt und gefördert wird, hielt am 10. September in Jülich die 34. Jahresversammlung ab. Die Tagung wurde durch die Anwesenheit von 100 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches, darunter auch in der Schweiz mit seinen allgemein interessierten Ingenieuren bestreuten zahlreiche Anhänger gefeiert. Eines der wichtigsten Themat der Tagesordnung bildete die

Hygiene der Heimarbeit, die Privatdozent Dr. Kaub (Berlin) behandelte. Der

entwurf in der Herstellung dieser Feder leisteten, bald phantastisch reich, bald grotesk gelassenlich sich darstellenden Dinge erreicht worden.

Von solchen scheinbaren Drachen, die jetzt in großer Zahl der Mannigfaltigkeit eine Ausstellung des Kometen Naturwissenschaftlichen Museums aus nahe bringt, erzählt R. Bergmann in „Ueber Land und Meer“. Das Steigenlassen von Drachen ist in China ein uraltes Nationalvergnügen, an dem sich hoch und niedrig, jung und alt mit gleicher Leidenschaft beteiligen. An gewissen Festtagen schmort ein unendliches Heer ungerührter am Himmelzelt herum; der größte unter ihnen ist das „reit des hohen Fluges“, das auf den neunten Tag des neunten Monats fällt. Dann bebuden sich die Höhenzüge und das freie Land mit einer buntemwehenden Menge. Auf den Höhen von Fuchow sind an diesem Drachentage über 30 000 Personen auf den umliegenden Anhöhen verammelt, die entweder Drachen steigen lassen oder als Zuschauer dem wunderbaren Leben in den Luftregionen ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Drachen werden durch eine festgebundene Schnur regiert, die sich von einem Halpel abwickelt. Die Chinesen haben eine meisterliche Beherrschung und Technik im Führen und Leiten der Drachen erlangt; sicher und geschickt bewegen sich die vielen Tausende von diegestaltigen Formen, die da hoch im Wehler verarmelt sind. Solch allgemeine Begeisterung und Festfreude kann natürlich kein bloßer Sport hervorbringen, sondern seit uralter Tradition wird in diese Drachenspiele ein Symbol gelegt, das mit den Sagen und Mythen der chinesischen Volksglaubens in enger Verbindung liegt. Den Drachen werden die Flügel irgend eines berühmten Geistes oder Helden beilegt; mythologische Wesen aller Art, schöne Frauen, mächtige Zauberer sind in den hoch emporgehenden Papierdrachen gebannt; das unglückliche Gemüthel von Helden und Tadelten, denen man glückliche oder glückliche Arbeit zulegt, Fröhliche Flügel, Feuertiger, Schmetterlinge, Glühwürmchen, riesige Flederfliegen, alle leben in der bunten Drachenswelt wieder auf und werden von der Erde, wo sie Unheil stiften, in die Luft verwiesen oder durch den Flug zum Himmel gekehrt.

Selbsten beliebt sind heutzutage die multifunktionellen Drachen, die an einem Bambushöhen eine schwere Schnur tragen, worauf der Wind durch die aufgespannte Seite einen starken und wohl lautenden Ton hervorbringt. In uralter Zeit bereits soll ein chinesischer General sich einen multifunktionellen Drachen haben aufsteigen lassen, an dem angehängte Katernen befestigt waren. Das Tier nahm seinen Flug über das Lager der Feinde; das fonderbare Getöse dieses leuchtenden Luftschiffes schickte den Feinden Schrecken ein, so daß sie alle ihre Pfeile nach dem unheimlichen, notwendigen Flieger verhassten, worauf der fluge General am nächsten Tage die waffenlosen Feinde leicht überwand. Fern verwendet man Drachen, um auf dem Theater die prägnanten Gestalten aus allen Legenden und phantastischen Märchen zur Anschauung zu bringen. Bisweilen werden die Drachen in riesiger Größe gebildet, so z. B. in dem Wunderspiel, der vom Kopf bis zum Schwanz fast 40 Meter mißt und nach Art einer Harmonika zumachen gelegt werden kann.

Solch ein Riesendrache ist jedenfalls das längste und originale Spielzeug, das je zum Aufsteigen in die Luft hergestelt worden ist. Ganze Luftkämme werden mit den sogenannten Rampdrachen aufgeführt, die etwa fünf Fuß lang, freizugmäßig gefaltig sind, am Ende mit scharfen Spigen versehen sind. Sie werden an feinen Seilen oder Schnüren emporgelassen, die ihrer ganzen Länge nach in Fächerform getaucht und mit einem Präparat aus Glas oder pulverisiertem Porzellan umdracht sind. Keinen sich die Schnüre, dann sind binnen kurzer Zeit fünf oder sechs Drachen miteinander im Kampfe und mit selbstschärfender Spannung erwartet man nun den Ausgang, wobei hohe Geldwetten abgeschlossen werden. Nach dem alten Volksglauben tragen Drachen auch den Göttern Wünsche zu, die auf das Papier geschrieben worden, und alles Mensch, das mit den Drachen in die Luft geschickt, wird als Luftschiff soll der Drache bereits in China verordnet worden sein, denn in einem Drachen ist der berühmte Räuber Yiftama Gomen auf die Spitze des Schlosses von Nagaya gestiegen, um den wunderbaren goldenen Tisch zu hehlen. C. K.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Heilmittel gegen die Cholera?

Im Pariser Institut Pasteur will ein junger italienischer Bakteriologe Dr. Sallimbin ein Serum und obenrein auch einen Impfstoff gegen die Cholera erfinden haben. Er berichtet darüber in folgenden Ausführungen: Mein Serum liefert bessere Ergebnisse, da es die Sterblichkeit bei Cholera, die bisher etwa 50 p. S. betrug, um noch weitere 25 p. S. verringert. Man beachte dabei, daß ich nur notariell schwer Erkrankte behandeln konnte, fast verzweifelte Fälle, während das Serum um so wirksamer ist, je näher sich der Betroffene noch dem Anfangsstadium der Krankheit befindet. Ich habe aber auch einen Impfstoff erfinden, der die Leute gegen die Cholera immunisieren soll. Er ist nach der Methode des Doktors Jaffin hergestellt, der seine Choleraimpfungen gegenwärtig in Indien fortsetzt. Die Sache ist ganz außerordentlich einfach. Wir nehmen Choleraerregern aus dem Körper eines Kranken, präparieren sie und injizieren die so vorbereiteten Bazillen subcutan in den Körper eines Gesunden. Es erfolgt eine lokale Infektion mit leichter Reaktion, und der Geimpfte ist gegen Cholera immun; auf wie lange wird nicht gesagt. Dr. Sallimbin hat seine Pariser Studien unter Dr. Roux und Weidmanns Leitung am Institut gemacht. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wassermann vom Berliner Institut für Infektionskrankheiten, nimmt den Mitteln Dr. Sallimbins gegenüber einen durchaus abwartenden Standpunkt ein.

Theater und Musik.

Zum Streit um Wasseremann.

Es wird in Berliner Künstlerkreisen bekannt, daß das Verlangen Wasseremanns, der von Reinhardt nicht weniger als 40 000 Mark Gage erhält, zu Bruch zurückzuführen, darin seine Ursache hat, daß Wasseremann als erste Rolle in seinem neuen Wirkungskreis unbedingt den „Hamlet“ spielen wollte. Diese Rolle will aber Direktor Reinhardt dem Künstler Wolff nicht nehmen, der in München mit dieser Rolle geradezu sensationell gewirkt hat. Es heißt aber, daß schließlich doch zwischen Wasseremann, Reinhardt und Brömig insofern vielleicht ein Ausweg gefunden werden wird, als der Künstler in beiden Theatern spielen werde. Die nächste Aufgabe des Deutschen Theaters ist eine Aufführung des „Don Carlos“, in der Wasseremann den König spielen wird. Die Affäre Wasseremann-Reinhardt sieht im Übrigen noch auf dem alten Fieße. Am Donnerstag normirt hat Reinhardt in München Wasseremanns tags zuvor abgeschlossenen Abgabebrief abgelesen, doch noch nicht erhalten, während Wasseremann aus Besimmtheit erklärt, daß der Brief am Mittwoch an Reinhardt abgegangen sei. Die für die Lösung des fünfjährigen Kontrattes vorgeschlagene Entschädigungssumme wird übrigens von Wasseremann verlangt, nicht von ihm angeboten. Inzwischen hat zwischen Reinhardt und Wasseremann ein Depeschenwechsel in München stattgefunden, in dem eine Verständigung zwischen beiden vereinbart worden ist.

Zur Wasseremann-Affäre äußerte sich nunmehr auch Direktor Reinhardt mit folgenden Worten: Nachdem Herr Wasseremann vor drei Tagen der Dessenitätigkeit gegenüber Klage geführt hat über eine vermeintliche Interessenlosigkeit seitens der Direktion des Deutschen Theaters gegen ihn, hat er sich mit dieser Beschwerde nun auch an die zuständige Stelle, an die Direktion, gewandt und die Lösung des Vertrages für den Fall angeboten, daß die Direktion ihm eine Abfindung von 40 000 Mk. zahlen würde. Da diese Interessenlosigkeit seitens der Direktion keineswegs wirklich besteht, ebensowenig aber die Neigung, auf einen so außerordentlichen Schauspieler zu verzichten und diesen Bericht obenbreiten mit hohen Pensen zu üben, dürften sich die Gegenfälle, denen nur Mißverständnisse zugrunde liegen können, rasch beseitigen lassen.

Bühnenchronik.

Einde Fitch, der bekannte amerikanische Dramatiker, ist 44 Jahre alt, in Calons-sur-Marne an den Folgen einer Blind-

darmsoperation gestorben. Das königliche Schauspielhaus in Dresden öffnete wieder seine Thüren zum Beginn der Winterperiode. Am Sonntag wird Shakespeares „Hamlet“ in der von Professor Fritz Schumacher entworfenen herrlichen Ausstattung, mit Wiede in der Titelfolge, aufgeführt. Montag wird dann in neuer Einföhrung Hoffings „Minna von Barnhelm“ gegeben. Als erste Neuheit folgt am 16. September „Tantris der Verirrten“. — Seit Wochen wird in Berlin von der neuen Revue des Metropolitantheaters gesprochen. Lauteste der abstruse Titel der letzten Revue „Donnerwetter Tadellos!“, so haben Dichter, Komponist und Direktor diesmal für die Revue den Titel: „Das war noch nie da!“ gewählt. Die Aufführung ist am 18. September. — In einem der durch ihre mit außerordentlichem Geschmaß zusammengestellten Programme bei dem Kurpöbitum besonders beliebten Dienstagskonzerte brachte das Capellmeister Krawinkel unter der feinsinnigen Leitung des Musikdirektors Johannes Reichert eine Aufführung, die Schlüsseln aus dem Musikdrama „Die letzten Menschen“ von dem in Dresden lebenden Komponisten Erich Kaufmann-Jalson. Trozdem die Wirkung dieses Bruchstückes ohne Gene und selbst ohne programmatische Inbaltserläuterung auch auf den rein musikalischen Wert gestellt war, erzielte die Aufführung einen nochhaltigen Eindruck und erlitten Beifall.

„Der Kaiser von Nordland“. Aus Wien wird gemeldet: Wie das „Erntblatt“ erzählt, hat die Jenur gegen die von der Neuen Wiener Bühne geplante Aufführung des Schauspielers „Der Kaiser von Nordland“ schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Im Mittelpunkte der Handlung steht ein nordischer Konrad, der starke Wehrhaftigkeit mit dem deutschen Kaiser teilt. Die Direktion der Neuen Wiener Bühne gedenkt die Autoren Hans v. Kahlenberg und Hans Ilden zu bestimmen, Änderungen vorzunehmen, weil die Aufführung in der vorliegenden Form unmöglich erscheint.

Hermann Sudermann stellt im Berliner königliche Schauspielhaus ein! Sein neues Schauspiel „Stranckinber“ wird noch in der ersten Hälfte dieser Spielzeit im Hoftheater zur Aufführung kommen. Das Stück spielt unter der Herrschaft des deutschen Ritterordens in Preußen auf der Insel Hela und in dem benachbarten Danzig. Seit nunmehr zwei Jahrzehnten ist Sudermann auf allen großen Bühnen heimisch. Im Repertoire der vornehmsten Theater hat er einen breiten Raum eingenommen, und aus der Geschichte unserer deutschen Bühnen um die Wende des Jahrhunderts ist eine so markante Gestalt wie die Hermann Sudermanns gar nicht hinaszubedenken. Eine ganze Literatur hat sich um diese vielumitrierte, stark geprägte Dichtereigenschaft gebildet. Nur dem königlichen Schauspielhaus, das in erster Linie berufen war und ist und bleibt, die jeweilige zeitgenössische Dichtung widerzuspiegeln, hat Hermann Sudermann bisher fremd geblieben. Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß es wieder Paul Lindau ist, der nun auch Sudermann unserer Hofbühne zuführt, wie er ist im vorigen Spieljahre Gerhart Hauptmann mit seiner „Berjunkenen Glocke“ wieder zugeführt hat und wie er Jbhens „Mora“ die Heimatberechtigung im königl. Hoftheater verschafft. Man darf diesen Zug fröhlich Lebens und herzlichster Regelmäßigkeit an der Berliner Hofbühne mit Genugtuung begrüßen.

Tödlicher Unfall auf der Bühne. Während der Aufführung von „Sabale und Liebe“ im Deutschen Theater auf der Vla kürzte gestern abend bei der Vermandlung dem Arbeiter Dürrkopf ein Laufgewicht auf den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädelknoche. Der Verunglückte starb nach wenigen Minuten.

Weiter-Aussichten.

12. September: Veränderlich, kühl, windig.
13. September: Wenig verändert, teils heiter, teils Schickregen.
14. September: Bewölkt, heiter, wenig regner, Regenfälle.
15. September: Weist bedekt, trübe, normale Temperatur.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polkow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfasst 16 Seiten.
(einschlüssig „Verlosungslotterien“)

Rebner befristete die Zahl der Heimarbeiter im Hauptberuf auf mindestens 2 Millionen und schloß die Wirkungen der Heimindustrie mit ihren ungelunden Wohnungsverhältnissen in den einzelnen Betrieben auf den Gesundheitszustand der betreffenden Gegend. In Deutsch-Böhmen geht ein Drittel der Glasfleißer schon im Alter von 25 bis 40 Jahren zugrunde. 75 Prozent der Todesfälle sind auf Tuberkulose zurückzuführen. Vorbereitet wird der Krankheitsboden durch niedrige Löhne, die eine ganz unzureichende Ernährung gestatten. Der Rebner verlangt für alle Heimarbeiter:

1. Ausdehnung des Gemeindefriedes, des Arbeiterlohnfußes und der Arbeiterversicherung auf die Hausindustrie, Verbot der Nachtarbeit, Sonntagsruhe, Wöchnerinnenlohn und Einführung der Kinderarbeit. 2. Staatliche Lohnfestsetzungen. 3. Verbot der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln in der Heimindustrie. 4. Verbot der Verwendung gesundheitsgefährlicher Materialien für die Arbeit und Verbot der Beschäftigung von Personen, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind.

Für die Heimarbeiter auf dem Lande fordert der Rebner Selektion und Kontrolle der ländlichen Heimarbeiter durch Wanderlehrer, Ermöglichung des Wechsels von landwirtschaftlicher Tätigkeit und Heimarbeit je nach Jahreszeit und Witterung. Für die Heimarbeiter in den Städten wird verlangt: Pflichtfortbildungsschulen für die jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts. Ein Mindestmaß der Anforderungen von Wohnräumen für Heimarbeiter. Verbot der Benutzung von Schlafzimmern als Arbeitsstätten. Unterstellung der Heimarbeiter unter die Gewerbeaufsicht, Verbot der Mitgabe von Heimarbeit an Fremdarbeiter. Die Heißige des Referenten fanden nach einer längeren Diskussion Annahme. Rebner beschäftigte sich die Tagung mit der kürzigen für Lungentranke, über die Hofrat Dr. May (München) und der Direktor der Berliner Charité Geheimrat Pitter respektierten. Nach ihren Ausführungen ist

die Tuberkulose

immer noch die Krankheit, die die meisten Todesfälle verursacht. Ihre Verbreitung erfolgt in erster Linie von Mensch zu Mensch, besonders gefährlich sind die Kranken mit offener Tuberkulose, für die besondere Krankenheiler errichtet werden müßten. Die Aufgaben, die Tuberkulosekranken in eine Umgebung zu bringen, wo sie den Gelunden nicht mehr gefährlich werden können, sollen die Fürsorgestellen für Lungentranke erfüllen. Solche Stellen sollten an jedem größeren Ort unter Behalt der Behörden errichtet werden. Damit ein einheitliches Vorgehen errichtet werde, empfehle es sich, die Fürsorgestellen der einzelnen Länder in einer Zentralstelle zu vereinigen.

5. Internationaler Eperantokongress.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Barcelona, 9. Sept.

Laut Beschluß des letzten Internationalen Eperantokongresses in Dresden war für den diesjährigen Kongress Barcelona bestimmt worden. Die Vorbereitungen zu dieser Zusammenkunft der Eperantisten aus aller Welt wurden aber sich unterbrochen durch die Unruhen, die vor einigen Wochen hier ausbrachen. Um auf alle Fälle die Versammlung abhalten zu können, wurden in die Schritte getan, um ihn im Postfalle nach Paris zu verlegen, wo die Eperantobewegung durch 25 Gesellschaften gestützt wird. Die gelang es dem Vizepräsidenten des Kongresses, Cabelli, in Madrid durch Mandanten bei dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern die Zulassung zu erhalten, daß der Kongress unbedingt seine Arbeiten aufnehmen könne. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit der Eröffnung einer Ausstellung, welche neben der außerordentlich reichhaltigen Eperantoliteratur namentlich die Erzeugnisse jolcher Firmen enthält, die ihren Waren mit Hilfe des Eperanto einen neuen Kundenkreis erobern wollen. Nachmittags fand zu Ehren der Eperantisten ein Stiergefecht und ein Fußballwettkampf statt. Die Stadt macht einen vollständig ruhigen Eindruck, nur hier und da sind Militärposten zu Fuß und zu Pferde aufgestellt. Troz der im Auslande verbreiteten übertriebenen Gerüchte über die Unruhen sind über 1000 Gäste aus aller Herren Länder eingetroffen. Die deutschen Teilnehmer teilten in geschlossener Gesellschaft über Frankfurt, Genf, Wagnon und Marquette hierher. Sie wurden überall festlich empfangen.

Wohlfieles Angebot.

Damen-Konfektion.

Damen-Kleiderstoffe.

Herbst-Paletots	aus modernen Stoffen im engl. Geschmack	45 ⁰⁰	bis	5 ⁷⁵
Frauen-Paletots	aus schwarzen Stoffen, extra lange geschweifte Formen oder Empirefalten	75 ⁰⁰	bis	9 ⁷⁵
Jackett-Kleid	aus engl. gemust. oder modernen Homespun-Stoffen, neue Formen	85 ⁰⁰	bis	16 ⁵⁰
Paletot-Kostüm	aus Ia. Tuch oder Kammgarn-Cheviot	150 ⁰⁰	bis	18 ⁷⁵
Kleiderröcke	aus engl. gestreiften Stoffen mit Bortenbesatz und Knopf-Garnierung	9 ⁰⁰	bis	2 ³⁶
Kleiderröcke	aus schwarz Wollatin mit Taffet garniert, bis zu den weitesten Nr. vorrätig	45 ⁰⁰	bis	6 ⁷⁵
Kleiderröcke	aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Miederfason, in allen modernen Farben	25 ⁰⁰	bis	7 ⁵⁰
Blusen	aus gutem Blusenflanell mit schmalen Säumchen garniert, zum Durchknöpfen	4 ⁵⁰	bis	1 ¹⁰
Blusen	aus prima Wollstoff oder Popelin, neue Formen, auf Futter gearbeitet	18 ⁵⁰	bis	3 ⁵⁰
Blusen	aus gesticktem Tüll mit Tüll-Passe und Spachtel-Galon, elegant verarbeitet, Seidenfutter	45 ⁰⁰	bis	6 ⁷⁵

Kammgarn-Cheviot	einfarbig und gestreift, auf mittelfarb. u. dunklern Grund, 90/85 110/130 cm breit	3 ⁷⁵	bis	7 ⁵⁰ Pf.
Diagonal-Rayé	einfarbiger eleganter Kleiderstoff, grosses Farbensortiment	3 ²⁵	bis	9 ⁵⁰ Pf.
Homespun	eleganter einfarbiger Kostümstoff, aparte Farben, prima, rost, reine Wolle, 90/85 und 110 cm breit	3 ⁷⁵	bis	1 ⁵⁰
Chevron-Diagonal	reine Wolle in prima, rost, lila, reseda und allen neuen Farbensorten der Saison 100/110 cm breit	3 ²⁵	bis	1 ⁵⁰
Engl. Kostümstoffe	entsprechend Neuheiten für Röcke und Kostüme, neue Melangen und Karos, 110 u. 130 cm breit	4 ⁵⁰	bis	1 ⁰⁰
Satin-Traver	letzte Neuheit, reine Wolle, seidenglanzendes Gewebe, in den modernsten Farben, 110 cm breit	4 ⁰⁰	bis	2 ²⁵
Satin-Directoire	prima reine Wolle, in allen Saisonfarben für Promenade und Gesellschaft, 110 cm breit	4 ⁰⁰	bis	2 ²⁵
Damentuch-Traver	schwere Qualität, grosse Farbenswahl, für Kostüme besonders geeignet, 110/120 cm breit	4 ⁵⁰	bis	2 ²⁵
Homespun-Natté	aparte Neuheit, im engl. Geschmack, in den neuesten Saisonfarben, 110 cm breit	4 ¹⁵	bis	2 ⁵⁰
Wolliné-Angora	seidenglanzendes Gewebe, in allen Saisonfarben, vornehmes Promadenkleid, 110 cm breit	4 ⁵⁰	bis	2 ⁵⁰

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

